



Auf die kleinen Bäche kommt es an

Oettingen/Donauwörth „Kleine Gewässer auf dem Weg zum guten Zustand“: Das war das Thema beim siebten Gewässernachbarschaftstag im Landkreis Donau-Ries in Oettingen. Die Forderungen der Konferenz von Rio de Janeiro 1992 nach ausgewogener Berücksichtigung von Ökonomie, Ökologie und Sozialverträglichkeit sind nun in den neuen Wassergesetzen verankert. Dazu gehören insgesamt die neuen Rahmenvorschriften der EU im Bereich Landwirtschaft (cross compliance), Naturschutz (Natura 2000) und Wasserwirtschaft (Wasserrahmenrichtlinie).



privat

Der Au Graben westlich von Oettingen ist ein Beispiel, wie ein Bach nicht aussehen soll – begradigt und arm an Vegetation. Foto: privat

Wichtiges Ziel der Stadt

Bürgermeister Matti Müller stellte an die zahlreichen Teilnehmer die Sicherung des Wasserabflusses in natürlichen Bächen als Lebensgrundlage des Menschen und wichtiges Ziel seiner Stadt dar. 39 Kilometer Bäche werden durch die Stadt selbst nach den neuen Vorschriften unterhalten. Dafür ist ein jährlicher Kostenaufwand von 20 000 bis 30 000 Euro erforderlich.

Der bis 2015 nach dem neuen Wasserhaushaltsgesetz zu erreichende gute Zustand der Gewässer, erläuterte Nachbarschaftsberater Thomas Beck, könne mit Gelassenheit und Fachkompetenz leicht erreicht werden. Bereitstellen von ausreichenden Uferstreifen gebe dem Gewässer den nötigen Spielraum für Strukturen und Lebensräume für Pflanzen und Tiere und spare Uferverbau; wenige Steine machen heute noch vorhandene Abstürze für Gewässerlebewesen passierbar.

Diplom-Biologe Bernd Horst vom Wasserwirtschaftsamt Donauwörth verdeutlichte den Einstellungswandel. Bisher hieß es: Können Fische überleben? Jetzt heiße es: Sind Fische tatsächlich vorhanden? Kies, Sand, Blätter, Zweige, Äste und gesundes Wasser seien Grundbedingungen für den guten Zustand der Flora und Fauna im Gewässer; Brutstätten, Kinderstuben, Jugendzimmer, Ruhebereiche und Nahrungsplätze notwendige Strukturen.

Um den guten Zustand festzustellen, dienen vier Gruppen dem staatlichen Messprogramm als wichtige Indikatoren: frei schwebendes Plankton, Wasserpflanzen und Pflanzen des Gewässerbodens, die wirbellosen Tiere und Fischarten.

Johann Rossmann als Abteilungsleiter Beratung und Bildung und Kurt Eger-Benninger als Wasserberater vom Amt für Landwirtschaft in Nördlingen stellten staatliche Förderung und Bestimmungen zum Erosions- und Gewässerschutz vor. Dazu gehören die Anlage und Nutzung als Gewässerrandstreifen, Wieseneinsaat in abschwemmungsgefährdeten Lagen und auch Festlegungen des Erosionskatasters.

Paarung auf den Wiesen

Für H. Wagner von der Wörnitz-Fischereigenossenschaft beleben artenreiche und zahlreich von Fischnährtieren bewohnte kleine Gewässer die größeren Fischgewässer. Ohne Fischzug und Aufsteigen der Fischnährtiere (zum Beispiel Wirbellose) gebe es kein zahlreiches Leben im Gewässer. Hechte schwimmen zur Laichzeit bei Hochwasser in die kleinen Gewässer und von dort auf die Wiesen, um sich zu paaren und abzulaichen.

In der Diskussion kamen Schwierigkeiten bei der Uferstreifenbereitstellung und die Ausdehnung des Maisanbaus mit lichtem Bewuchs neben Bächen zur Sprache. (pm)

05.07.2010 18:40 Uhr

Letzte Änderung: 06.07.10 - 08.45 Uhr